

Allgemeines Jüdisches Familienblatt

Leipziger Jüdisches Familienblatt * Leipziger Jüdische Zeitung

WOCHENBLATT FÜR DIE GESAMTEN INTERESSEN DES JUDENTUMS

Anzeigenpreise: 6 gespalt. mm-Zelle 10 Pf., 3 gespalt. Textzeile 40 Pf., Familienanzeigen für Abonnenten gegen Vorlegung der bezahlten Monatsquittung ermäßigte Preise. Anzeigen werden in unserer Geschäftsstelle entgegengenommen. Anzeigen werden Dienstag abend, Anzeig.-Gebühr: von auswärts werden auf Postcheckkonto Leipzig Nr. 21690 unter Allg. Jüd. Familienbl. erbet. Für Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und für Platzverschritt kann keine Gewähr geleistet werden. Bei Klagen gilt die Zuständigkeit des Amtsgerichts Leipzig als vereinbart.

Verlag und Redaktion:
Allgemeines Jüdisches Familienblatt
Leipzig, Gerberstraße 46/50 - Telefon 21516
Postcheckkonto Nr. 21690
Erscheint jeden Freitag. - Redaktionsschluss Dienstag mittags
Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Rückporto beiliegt

Bezugspreise: Abonnenten werden bei allen Postämtern angenommen. Postbezug 90 Pfennige monatlich. 2.40 M. vierteljährlich exkl. Bestellgeld. Streifenband-Bezug für Deutschland, Oesterreich, Saargebiet, Luxemburg, Danzig, Memelgebiet 1.20 M. monatlich, für das übrige Ausland 1.50 M. Bestellungen nehmen entgegen in Leipzig: Hauptgeschäftsstelle, Gerberstr. 46/50; Buchhandlung M. W. Kaumann, Brühl 8; M. Gonzer, Berlin N 24; Oranienburger Str. 26; M. Laufer, Chemnitz, Kasernenstr. 8; Dresdner Redaktionsvertretung: Georg Joachimsthal, Zöllnerplatz 11

VARIÉTÉ DREI LINDEN

16.-31. Juli
Neuer Spielplan!
Morgenstern
in seinem Sketch
„Der Schwerarbeiter“
Santo Sonini
Kanul und Lula
im Rahmen eines
Riesens-Variété-Programm

Telephon Nr. 43543-43856
Anfang 20 Uhr



CORSO KONDITOREI KAFFEEHAU

BESTELLUNGEN FÜR FEINE KONDITOREIWAREN
unter Telephon 20214 oder
im Ladengeschäft Augustusplatz erbeten. Inhaber **Ernst Fischer**, früher langjähriger Pächter der Konditorei „Fürst Reichkanzler“

Chronik der Woche

Weltkongress jüdischer kaufmännischer und gewerblicher Organisationen in Wien. Wien. Vom 8. bis 10. September 1929 wird in Wien ein Weltkongress jüdischer kaufmännischer und gewerblicher Organisationen stattfinden.

Rothschild besucht Weizmann. Paris. Wie die JTA. erfährt, hat Baron de Rothschild dem Präsidenten der zionistischen Weltorganisation Dr. Weizmann einen Besuch abgestattet, der privaten Charakter trug.

Kongresswahlen in Südafrika. Johannesburg. Die in Südafrika durchgeführten Wahlen von Delegierten zum XVI. Zionistenkongress ergaben das folgende Resultat: Gewählt wurden 6 allgemeine Zionisten, unter ihnen Herr Ochburg, ein Vertreter von Hitachduth und ein Revisionist (H. Klempman).

Tarif- und Schiedsgerichtsabkommen in Palästina. Tel-Aviv. In Tel-Aviv wurde soeben von Vertretern der Fabrikanten und der Arbeiter-Föderation ein Protokoll betreffend ein Tarif- und Schiedsgerichtsabkommen unterzeichnet. Die Verhandlungen über noch offenstehende Einzelheiten werden nach dem Zionistenkongress fortgesetzt.

Das jüdische Schulwesen in der Ukraine. Moskau. In der Ukraine existieren 475 Elementarschulen mit jiddischer Unterrichtssprache, die von insgesamt 70 000 Kindern besucht werden. Bei 37 Gerichten ist die Verwaltungssprache jiddisch.

Numerus Nullus am Kownoer Pädagogium. Kowno. Auf Anordnung des Unterrichtsministers wurde kein einziger jüdischer Kandidat in die neu begründeten pädagogischen Kurse für Lehrer aufgenommen.

Ein Jude Senatspräsident am Obersten Gericht Ungarns. Budapest. Der Reichsverweser hat den Kurialrichter Dr. Armin Fodor zum Senatspräsidenten an der königlichen Kurie ernannt. Es ist dies eine der höchsten Richterstellen, zugleich die höchste Rangstufe, die ein Richter in Ungarn erreichen kann. Dr. Fodor ist ein treues und tätiges Mitglied der jüdischen Gemeinde.

Weizmann als Präsident der Jewish Agency. Jerusalem. Die hebräische Tageszeitung „Dawar“, Organ der Arbeiterparteien, teilt mit, daß Weizmann nach der Durchführung seiner Wahl zum Präsidenten der Jewish Agency auf Vorschlag „einer führender Persönlichkeiten, die sich um das Zustandekommen der Agency bemühen“, seinen ständigen Wohnsitz in Jerusalem nehmen, und mindestens sechs Monate in jedem Jahr dort verbringen wird.

Ein jüdischer Student verurteilt, weil er einen „Hakenkreuzler“ der Polizei übergab. Wien. Großes Aufsehen erregte hier die Verurteilung des jüdischen Studenten Abraham Tenenbaum, der während der letzten Universitätskrawalle verhaftet worden ist, als er einen auf Juden losschlagenden Hakenkreuzler von der Rampe herunterriß und der Polizei übergab. Tenenbaum wurde zu 24 Stunden Arrest ohne Bewährungsfrist verurteilt, obwohl der Richter selbst anerkannte, daß er in Notwehr gehandelt hat. Der Hakenkreuzler Rößler wurde zu drei Tagen Arrest verurteilt.

Knüppel-Kunze „Deutschsoziale Partei“ löst sich auf. Berlin. Die sogenannte „Deutschsoziale Partei“, die vom früheren Stadtverordneten Richard Kunze, genannt Knüppel-Kunze, gegründet und geleitet wurde, hat sich soeben aufgelöst und hat den wenigen ihr noch verbliebenen Mitgliedern empfohlen, sich der Partei Hitlers anzuschließen.

Juden sollen als Goldsucher nach Tschita. Moskau. Der Direktor der Goldbergwerke im Rayon von Tschita, M. Lumberg, der gegenwärtig in Moskau weilt, bemüht sich darum, daß man jüdische Arbeiter nach den Goldbergwerken schickt, wo sie, wie er glaubt, sich bewähren werden. Er bemüht sich bei der Sowjetregierung um eine Erhöhung der Löhne der Grubenarbeiter, damit die Arbeit in den Bergwerken auch jüdischen Arbeitern lohnend erscheinen solle.

Weltkongress der Jüdisch-Sozialistischen Arbeiterjugend. Wien. Im Anschluß an das Internationale Jungentreffen begann am 15. Juli der Weltkongress der Jüdisch-Sozialistischen Arbeiterjugend. Auf der Tagesordnung stehen zionistische und sozialistische Probleme, Fragen der Chazubewegung, Pfadfinderwesen und Arbeitersport.

Palästinische Jugend beim Internationalen Jungentreffen in Wien. - Eine hebräische Begrüßung. Wien. Zu dem hier stattfindenden Internationalen Jungentreffen, veranstaltet von der Sozialistischen Jugendinternationale, sind 30 Mitglieder palästinensischer Jugendorganisationen eingeladen. Außerdem beteiligten sich an dem Jungentreffen einige Hundert poale-zionistische Jugendliche aus Wien und aus allen Ländern Europas. Ein Mitglied der palästinensisch-sozialistischen Jugendgruppe begrüßte die bei der Eröffnung des Jungentreffens auf dem Heldenplatz anwesenden 50 000 Jugendlichen in hebräischer Sprache. Die hebräischen Worte wurden durch das Megaphon über den ganzen Platz getragen; gleichzeitig wurde auf dem Burgtor die Fahne der jüdisch-sozialistischen Jugend Palästinas gehißt. In dem an die Eröffnung sich anschließenden Zug in dem an die palästinensische Gruppe großes Aufsehen und gab zu Sympathiekundgebungen Anlaß.

Die Bodenfrage und die Zukunft des Aufbauwerkes

Von Dr. Beilinson (Tel Awiv)
Die Ausführungen Dr. Beilinsons verdienen gerade in dem Augenblick, da die geeinigte Judenheit ihr Augenmerk dem Palästinaaufbau zuwendet, besonderes Interesse, auch wenn man keineswegs den Pessimismus des Autors zu teilen vermag.

Die Probleme, mit denen sich der XVI. Zionistenkongress zu beschäftigen haben wird, sind diesmal sehr vielfältig. Aber noch niemals hat sich die Bedeutung einer einzigen Frage so entscheidend für die Lösung aller anderen gezeigt, wie in diesem Augenblick, noch niemals hat das Bodenproblem so sehr im Zentrum der zionistischen Arbeit gestanden wie heute.

Auf die Frage nach der Ursache, die das Bodenproblem heute so in den Vordergrund rückt, muß man auf den allgemeinen wirtschaftlichen Aufschwung des Landes und insbesondere der Pflanzungskulturen hinweisen. Träger dieser Entwicklung sind in hohem Maße wir selbst. Der Zionismus hat die Hilfsquellen dieses Landes ans Licht gehoben, hat aus einer Wüste, aus einem Lande, „das seine Bewohner aufzehrt“, ein Gebiet gemacht, das sie zu ernähren beginnt. Gewiß sind auch andere Faktoren, wie die englische Okkupation, der Expansionsdrang des internationalen Kapitals nach dem Kriege, an dieser Entwicklung beteiligt; aber den Hauptanteil an dem Aufblühen des Landes trägt doch die zionistische Arbeit. Der Historiker wird später einmal feststellen, daß das Verdienst an dieser Wandlung dem zionistischen Idealismus gebührt, der den steinigen Weg für das nachfolgende Kapital geöhnet hat. Für uns wird das dann ein bitterer Trost sein, ein Trost, dessen wahrer Name „Verzweiflung“ heißen wird. Denn nicht deshalb ist im jüdischen Volke der Zionismus wach geworden und hat sich in der schweren Wirklichkeit bewährt, damit er dem nachfolgenden Kapital als fruchtbarer Dünger diene.

Die wirtschaftliche Entwicklung im Lande konzentriert sich auf ein begrenztes Gebiet. Diese Zone der Pflanzungsböden wird nach menschlichem Ermessen das wirtschaftliche Geschick des Landes bestimmen. Es handelt sich bei ihnen um Böden, die bei und trotz intensivster Besiedlung angemessene Gewinne abwerfen und Zehntausenden von Familien eine sichere Existenz bieten könnten. Von uns hängt es ab, ob diese Schlüsselposition des Landes in unseren Händen sein werde oder nicht.

Der Ansturm auf die genannten Böden kommt gegenwärtig von zwei Seiten: einerseits von der arabischen Nationalbewegung, dem arabischen und internationalen Kapital und andererseits von dem jüdischen Privatkapital her. Es wäre sehr verkehrt, die Kraft der arabischen Bewegung und ihre materiellen Möglichkeiten in bezug auf die Pflanzungsböden zu unterschätzen. Trotz der uns vertrauten Erscheinungen im arabischen Lager liegt es nahe, daß auch dort einmal der Uneinigkeit und Korruption ein Ende gesetzt wird. Dazu kommt jetzt noch die glücklichere Parole zur Bekämpfung des jüdischen Vordringens, die den arabischen Führern durch die Verbindung von privatem Gewinninteresse und nationaler Pflichterfüllung zur Verfügung steht und ihre Forderung nach Beteiligung an den arabischen Nationalbodenkäufen viel verständlicher und plausibler macht, als die früheren Schlagworte von der nationalen Befreiung und dem Kampf gegen den Zionismus allein. Heute weiß jedes Kind bei Arabern und Juden, was ein Pardess sei und was er für die Existenz des einzelnen bedeutet. Trotz aller möglichen Enttäuschungen wird die Jaffaorange immer ein gutes Geschäft bleiben. Man muß also nicht viel Worte darüber verlieren, um die große Gefahr zu kennzeichnen, die von diesem Bodenerwerb der Araber in großem Stile ausgeht. Unsere Möglichkeiten und unsere Rechte liegen in den unbebauten Ländereien; wenn sie erst in Kulturland umgewandelt sind, das nicht unser ist, so ist damit eine